



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Nergis Ataç, Guntram Koch

Einige Reliquiare in Nord-Mesopotamia

Istanbuler Mitteilungen 73, 2023, S 1–23

<https://doi.org/10.34780/d563-6um6>

Herausgebende Institution / Publisher:

Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

IMPRESSUM

Istanbuler Mitteilungen

erscheint seit 1933/*published since 1933*

IstMitt 73, 2023 • 444 Seiten/*pages* mit 553 Abbildungen/*illustrations*

Herausgeber/*Editors*

Prof. Dr. Felix Pirson • Dr.-Ing. Moritz Kinzel
Deutsches Archäologisches Institut
Abteilung Istanbul
İnönü Caddesi 10
34437 Gümüşsuyu – Istanbul
Türkei
www.dainst.org

Wissenschaftlicher Beirat/*Advisory Board*

Prof. Dr. Albrecht Berger (München) • Prof. Dr. François Bertemes (Halle) • Dr. Jérémie Chameroy (Mainz) • Prof. Dr. Ortwin Dally (Rom) • Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Çorum) • Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg) • Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin) • Prof. Dr. Klaus Kreiser (Bamberg) • Prof. Dr. Mehmet Özdoğan (Istanbul) • Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen) • Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor) • Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus) • Prof. Dr. Frank Rumscheid (Bonn) • Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack (Berlin) • Prof. Dr. Dirk Steuernagel (Regensburg) • Juniorprof. Dr. Fabian Stroth (Freiburg) • Prof. Dr. Engelbert Winter (Münster) • Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Peer Review

Alle für die Istanbuler Mitteilungen eingereichten Beiträge werden einem doppelblinden Peer-Review-Verfahren durch internationale Fachgutachterinnen und -gutachter unterzogen./*All articles submitted to the Istanbuler Mitteilungen are reviewed by international experts in a double-blind peer review process.*

Indices

Istanbuler Mitteilungen sind indiziert im/*Istanbuler Mitteilungen are indexed in the* European Reference Index for the Humanities and Social Sciences ERIHPLUS und in der/*and in the* Expertly Curated Abstract and Citation Database Scopus.

Redaktion und Layout/*Editing and Typesetting*

Gesamtverantwortliche Redaktion/*Publishing editor:*

Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion der Abteilung Istanbul, İnönü Caddesi 10, 34437 Gümüşsuyu-Istanbul, Türkei
Kontakt für Manuskripteinreichung/*Contact for article submissions:* redaktion.istanbul@dainst.de
Redaktion/*Editing:* Martina Koch, Ulrich Mania
Satz/*Typesetting:* le-tex publishing services GmbH, Leipzig
Corporate Design, Layoutgestaltung/*Layout design:* LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

Umschlagfoto/*Cover illustration:* Füße einer weiblichen Statue im Bad-Gymnasium von Sagalassos (Abb. 60 im Beitrag von Beaujean et al.; Foto: © Sagalassos Archaeological Research)/*Feet of a female statue in the Bath-Gymnasium of Sagalassos (fig. 60 in the article by Beaujean et al.; photo: © Sagalassos Archaeological Research)*

Druckausgabe/*Printed edition*

© 2024 Deutsches Archäologisches Institut, Berlin

Druck und Vertrieb/*Printing and Distribution:* Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden (www.reichert-verlag.de)

P-ISSN: 0341-9142 – ISBN: 978-3-7520-0811-1

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Eine Nutzung ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und/oder der jeweiligen Rechteinhaber ist nur innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes zulässig. Etwaige abweichende Nutzungsmöglichkeiten für Text und Abbildungen sind gesondert im Band vermerkt./*This work, including all of its parts, is protected by copyright. Any use beyond the limits of copyright law is only allowed with the permission of the German Archaeological Institute and/or the respective copyright holders. Any deviating terms of use for text and images are indicated in the credits.*

Druck und Bindung in Deutschland/*Printed and Bound in Germany*

Digitale Ausgabe/*Digital edition*

© 2024 Deutsches Archäologisches Institut, Berlin

Webdesign/*Webdesign:* LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

XML-Export, Konvertierung/*XML-Export, Conversion:* digital publishing competence, München

Programmierung Viewer-Ausgabe/*Programming Viewer:* LEAN BAKERY, München

E-ISSN: 2940-8202 – DOI: <https://doi.org/10.34780/ye60-e5a0>

Zu den Nutzungsbedingungen siehe/*For the terms of use see:* <https://publications.dainst.org/journals/index/termsOfUse>



ABSTRACT

Some Reliquaries in Northern Mesopotamia

Nergis Ataç – Guntram Koch

In the Archaeological Museum of Diyarbakır three reliquaries are kept, produced in the 5th/6th century, which come from Silvan – Martyropolis. Two consist of a dark red stone with numerous white veins, a serpentinite, ›Elaziğ vişne‹ (›Elaziğ sour cherry‹). Fourteen pieces of reliquaries immured in the walls of the Syrian Orthodox Church of St. Mary in Diyarbakır seem to have been made from the same material. So far, no other sculptures made of this stone are known, neither from the Roman imperial period nor from late antiquity. The third reliquary consists of a light red limestone and is carefully worked too. Other limestone reliquaries are much simpler in terms of craftsmanship. The specimens in Mardin and in Şanlıurfa have antithetic animals as decoration as a special feature. A lid from Silvan with fine carving made of limestone is unusual.

KEYWORDS

Mesopotamia, marble, reliquary, sculpture, Late Antiquity

Einige Reliquiare in Nord-Mesopotamia

1 Über Reliquiare sind in den letzten Jahren mehrere Monographien und Aufsätze erschienen¹, und in Ausstellungskatalogen sind einzelne Stücke behandelt worden². Es erübrigt sich also, eine allgemeine Einführung zu ihrer Verwendung, den Materialien, den Formen sowie den Dekorationen zu geben.

2 Es sei nur hervorgehoben: Es ist unbekannt, wann die Sitte einsetzte, *reliquiae* – λείψανα in kleinen Behältnissen, also Reliquiaren, in Kirchen zu deponieren, und zwar in einer kleinen Kammer unter dem Altar³, in einer Vertiefung in der Bodenplatte des Altars⁴ oder im Altar⁵, oder sie in der Kirche aufzustellen, in einem Nebenraum oder einem Annex⁶. Nach dem Bericht vom Martyrium des Bischofs Polykarpos von Smyrna im dritten Viertel des 2. Jhs. n. Chr., der angeblich von einem Augenzeugen verfasst worden ist, wurden die bei der Verbrennung übriggebliebenen Teile von Christen der Stadt auf einem Friedhof beigesetzt⁷. Das Grab wurde verehrt, jährlich fanden Feiern zum Gedächtnis des Märtyrers statt. Ein Reliquiar wird nicht genannt, ebenfalls kein Sarkophag. Es wird auch nichts davon berichtet, dass irgendwelche Reste des verbrannten Körpers, des Gewandes oder anderer Gegenstände abgesondert und dann in einem Versammlungsraum der Christen deponiert und verehrt worden seien.

Titelbild: Diyarbakır, Arkeoloji Müzesi: Reliquiar aus Martyropolis – Silvan (Kat. 2), rechte Nebenseite

1 Dem Direktor des Museums in Diyarbakır, Mujdat Gizligöl, und dem Archäologen Yakup Narin sei für die Genehmigung gedankt, die drei Reliquiare publizieren zu dürfen. Der Priester der Meryemana Kilise gestattete, die in der Kirche eingemauerten Stücke zu photographieren und zu publizieren. Dank gilt weiterhin den Direktoren der Museen in Mardin und Şanlıurfa sowie der Byzantion Stiftung, die N. Ataç einen Zuschuss zu den Reisekosten zur Verfügung gestellt hat.

2 Grundlegend ist nach wie vor Buschhausen 1971. In Kalinowski 2011 werden zahlreiche Aspekte behandelt und weiterführende Literatur angegeben. 48 Exemplare sind in Aydın 2011 zusammengestellt, die aus dem Gebiet der Türkei stammen. Comte 2012 erfasst das Material in den Provinzen des Vorderen Orients. Spezielle Probleme sind bei Kazan 2015, Hartl 2018 und Wiśniewski 2019 behandelt.

3 Orlandos 1952–1957, 454–468 Abb. 419–429. – Allgemein zu »Aufbewahrung und Benutzung«: Kalinowski 2011, 25–72; kleine Kammer unter dem Altar z. B. Abb. 4. 12. 13.

4 Orlandos 1952–1957, 493–500 Abb. 453–456; Kalinowski 2011, Abb. 130.

5 Orlandos 1952–1957, 452–455 Abb. 414–416; Peschlow 2006; Kalinowski 2011, Abb. 22–27.

6 z. B. Kalinowski 2011, Abb. 42–44 (wie in Syria häufig zu finden, sind Reliquiare im Raum südlich neben der Apsis aufgestellt).

7 Hartl 2018, 41–43 (mit weiterer Literatur); Wiśniewski 2019.

3 Wenn man die erhaltenen Reliquiare durchsieht, lässt sich sagen, dass die frühesten wahrscheinlich Kästchen mit Verkleidungen aus Elfenbein waren, die um 400 oder im frühen 5. Jh. n. Chr. hergestellt worden sind. Zu ihnen zählen möglicherweise das Kästchen aus Samagher – Pola, die ›Lipsanothek‹ von Brescia und vier kleine Platten in London, die zu einem Kästchen gehört haben werden⁸. Exemplare aus Silber scheinen erst aus etwas späterer Zeit erhalten zu sein, soweit sich das erschließen lässt, können aber durchaus gleichzeitig mit den Stücken aus Elfenbein eingesetzt haben⁹.

4 Bei Stücken aus Stein fehlen Kriterien, sie zeitlich genauer einzuordnen¹⁰. Sie lassen sich nur allgemein dem 5., 6. oder vielleicht auch noch dem frühen 7. Jh. zuweisen, aber mehr nach individueller Einschätzung und nicht nach objektiven Kriterien. Es ist, nur als Beispiel, völlig offen, ob das Reliquiar des Hg. Trophimos in das 4. Jh. n. Chr. angesetzt werden kann, wie vorgeschlagen worden ist¹¹. Zeitgenössische Quellen weisen evtl. darauf hin, dass es möglicherweise bereits im späten 4. Jh. n. Chr. Reliquiare aus Stein gegeben hat; sicher ist das jedoch nicht¹².

5 Hier soll eine kleine Gruppe von Reliquiaren vorgestellt werden, die aus Nord-Mesopotamia, heute süd-östliche Türkei, stammen. Eines von ihnen wurde erstmals 1910 genannt (Kat. 1. 2 oder 3)¹³. 1982 wurde eines abgebildet (Kat. 1), mit der Notiz, es gäbe noch zwei weitere, und alle drei seien aus Silvan (Martyropolis) in das Museum in Diyarbakır (Amida) gekommen (Kat. 1. 2. 3)¹⁴. Die Nachricht wurde 1989 mit dem Hinweis ergänzt, die Stücke seien 1954 in das Museum überführt worden¹⁵. Eine Bemerkung in einem 1970 erschienenen Aufsatz beruht auf einer Verwechslung¹⁶. Die dort genannten drei Sarkophage »aus einem grau-blau-weiß gefleckten Marmor« gibt es nicht¹⁷. Es handelt sich um die drei Reliquiare in Diyarbakır, die hier vorgestellt werden (Kat. 1. 2. 3).

6 Im Kloster Deir Matina bei Gümüşyüva, in der Nähe von Derik, westlich von Mardin, wurden 1868 »two fine marble sarcophagi« gesehen, aber nicht näher beschrieben oder abgebildet¹⁸. Wenn man die Exemplare aus Martyropolis und in der Marienkirche in Diyarbakır berücksichtigt, möchte man annehmen, dass es sich in Deir Matina nicht um Sarkophage, sondern ebenfalls um Reliquiare gehandelt hat. Wie aller-

8 Volbach 1976, 77 f. Nr. 107 Taf. 57; 82 f. Nr. 116 Taf. 61; 85 Nr. 120 Taf. 64; Kalinowski 2011, Abb. 9. 10. 154.

9 Noga-Banai 2008; Kalinowski 2011 (zahlreiche Beispiele).

10 Siehe z. B. Kalinowski 2011, 74–78 Abb. 43 b. 45. 77–83. 87–89. 122–125. 130–132. 138 (Beispiele aus dem Osten des Reiches).

11 Istanbul, AM Inv. 2811: Guarducci 1978, 390–392 Nr. 4 Abb. 112; Kalinowski 2011, 129 f. Abb. 138 (die in antiker Tradition stehende Fluchformel gegen eine Schändung des Reliquiars kann nicht als Hinweis auf eine Datierung vor 313 n. Chr. gelten); Aydın 2011, 56 f. Nr. 6; 114 Abb. 23–25.

12 Hartl 2018, 66 f.; in einer Predigt von Johannes Chrysostomos († 407) werden *λάρνακας καὶ μνήματα καὶ θήκας* mit »Särge, Denkmäler oder Reliquienkästchen« übersetzt; bei einer anderen Predigt werden *σορός* als »Sarg« und *λάρναξ* als »Reliquienkästchen« übersetzt; kann also *λάρναξ* sowohl Sarkophag wie Reliquiar bedeuten? Bei spätantiken Inschriften, beispielsweise im Rauen Kilikien, ist *θήκη* für »Sarkophag« geläufig (MAMA 3: zahlreiche Beispiele). Es konnte bisher noch nicht geklärt werden, wann für Reliquiare die eindeutige Bezeichnung *λειψανοθήκη* aufgekomen ist. – Kazan 2015.

13 Lehmann-Haupt 1910, 422: »... im Stadtgebiet sah ich mindestens einen alten aus Porphyrt gearbeiteten Sarkophag ohne Darstellung, wie sie im 4.–6. nachchristlichen Jahrhundert häufig waren«. – Aufgrund dieser Nachricht genannt bei: Delbrueck 1932, 227.

14 Bell 1982, 129 f. Taf. 50: »two small reliquaries of the same stone and of similar design were brought with it from Silvan to the museum« (das Reliquiar hier Kat. 3 besteht allerdings nicht aus »the same stone«, sondern aus rötlichem Kalkstein). – Zu Silvan – Martyropolis: Keser Kayaalp 2021, 115–131.

15 Sinclair 1989, 180: »One large and two small reliquaries of purple marble, probably of the 5th century, brought here from Silvan in 1954«.

16 Feld 1970, 180: »Denkt man ... an die noch unpublizierten drei Sarkophage im Museum in Diyarbakır, die aus einem grau-blau-weiß gefleckten Marmor gearbeitet und mit Kreuzen geschmückt sind (5. Jh.)«.

17 Es sind also zu berichtigen: Koch 2000, 570. 589; Deckers – Koch 2018, 121 Nr. 198.

18 Taylor 1868, 361 (»it is rapidly falling into ruin, no one lives there, and the only objects of interest are two fine marble sarcophagi – rifled long ago – in the quaint old chapel«); Wießner 1980, 51 Anm. 34; Deckers – Koch 2018, 122 Nr. 205 (die dortigen Angaben sind zu berichtigen).

dings das Baptisterium in Nisibis/Nusaybin in Nord-Mesopotamien¹⁹, Asarcik in Lykia²⁰ oder einige Beispiele in der Provinz Syria²¹ zeigen, sind in Kirchen auch Sarkophage aufgestellt worden, die für die Verehrung von Heiligen bestimmt waren, und zwar meist in Annexen.

7 Im Archäologischen Museum in Diyarbakır, das jetzt in einigen Gebäuden in der ehemaligen Festung eingerichtet ist, befinden sich die drei genannten Reliquiare. Zwei bestehen aus einem dunkelroten Marmor mit mehr oder weniger zahlreichen weißen Adern²², eines aus einem rötlichen Kalkstein. Das kleinere aus Marmor (Kat. 2) ist in der Abteilung ›Neolithikum‹ so ausgestellt, dass nur der Deckel untersucht werden kann. Die beiden anderen Exemplare (Kat. 1. 3) stehen im Garten des Museums, der Witterung ausgesetzt. In der syrisch-orthodoxen Marienkirche in Diyarbakır (Meryemana Kilisesi – Yoldath Aloho) sind 14 Teile von Reliquiaren in den Wänden eingelassen, die ebenfalls aus einem dunkelroten Marmor gearbeitet sind (Kat. 4–17). Ob es sich um Fragmente oder mehr oder weniger vollständig erhaltene Deckel und Kästen handelt, lässt sich nicht sagen²³. Aber bei drei Deckeln hat man den Eindruck, dass sie vollständig in der Wand stecken (Kat. 1. 3. 9). Bei zwei Kästen und Deckeln, die übereinander eingemauert sind, hat es den Anschein, dass sie tatsächlich zusammen gehören (Kat. 4. 5. 12. 13). Bei anderen wäre das auch möglich. Zehn Teile bestehen augenscheinlich aus dem roten Marmor mit weißen Einschlüssen. Bei vier sehr kleinen Teilen (Kat. 10. 11. 16. 17) scheint das Material dunkelroter Marmor zu sein, aber es fehlen die Einschlüsse. Vielleicht sind für diese kleinen Stücke sorgfältig Marmorteile ausgesucht worden, bei denen diese Einschlüsse nicht vorhanden sind²⁴. Die beiden Reliquiare im Museum von Diyarbakır (Abb. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11) standen lange Zeit, vielleicht mehrere Jahrhunderte lang, im Freien, der Witterung ausgesetzt. Sie werden ursprünglich so vorzüglich geglättet und poliert gewesen sein wie die Exemplare, die in der Marienkirche in Sicherheit sind (z. B. Abb. 20. 23. 25. 26).

8 Der Marmor soll aus einem Steinbruch bei Alacakaya, in der Nähe von Elazığ gelegen, stammen und wird heute ›Elazığ vişne‹ oder ›vişne mermer‹ (›Sauerkirschen-Marmor‹) benannt²⁵. Das Museum in Elazığ ist wegen Renovierung geschlossen, die Objekte sind verpackt und somit nicht zugänglich (2022). Es sollen sich unter ihnen aber keine Stücke aus diesem Marmor befinden²⁶. In den Museen von Diyabakır, Mardin, Malatya, Şanlıurfa oder auch Gaziantep und Karamanmaraş scheint ebenfalls kein Gegenstand aus ›Elazığ vişne‹ vorhanden zu sein; die Magazine konnten allerdings nicht überprüft werden. Die Situation ist höchst seltsam. Aus diesem Material sind bisher höchstens 16 Reliquiare des 5./6. Jhs. bekannt. Es ist offen, ob es andere Gegenstände gibt, die aus ›Elazığ vişne‹ angefertigt worden sind. Beispielsweise für Skulpturen oder

19 Deckers – Koch 2018, 128 Nr. 248 Taf. 68, 3. 4.

20 İşler 2016; İşler 2017; Deckers – Koch 2018, 120 Nr. 186–188 Taf. 62, 1.

21 z. B. Deckers – Koch 2018, 135–138 Nr. 280–282 Taf. 92, 3. 4; 94, 7; 96, 6; Nr. 290 Taf. 96, 1. 2; 109, 2; 142 Nr. 303. 305 Abb. 33. 34 Taf. 88. 110.

22 Demiroğlu 2018, 69–79 Abb. 42. 46. 50. – Es handelt sich nicht um den dort genannten ›rosso Levanto‹, der seit dem Mittelalter bei Bonassola, Ligurien, ca. 10 km von La Spezia entfernt, gebrochen wird. Nach Photos zu urteilen, sieht jedoch das Gestein aus der Nähe von Elazığ sehr ähnlich aus; um es zu unterscheiden, wird dieses als ›rosso Levanto Turco‹ bezeichnet. Es ist kein Marmor, sondern ein Serpentin; die übliche Bezeichnung ›Marmor‹ wird hier jedoch beibehalten.

23 Über die Herkunft ist nichts bekannt (Auskünfte des Priesters der Kirche [September 2007] sowie des Diakons der Kirche [August 2022]).

24 Nach Abbildungen zu urteilen, gibt es immer wieder größere Partien, bei denen im Rot keine weißen Einschlüsse sind: Demiroğlu 2018, Abb. 42. 50; Abbildungen im Internet von Firmen, auch in Deutschland, die Platten von ›rosso Levanto‹ und ›rosso Levanto Turco‹ anbieten (bei dem zuletzt genannten wird vermerkt, das Gestein käme aus der Türkei, genauere Angaben waren aber nicht zu finden; siehe z. B. Firma F. M. Huber in Markt Schwaben).

25 Diese Bezeichnung wurde uns sowohl von Herrn Yusuf Ağtaş, Archäologe vom Museum in Elazığ, wie vom Priester und vom Diakon der Marienkirche in Diyarbakır genannt.

26 Wir danken Herrn Yusuf Ağtaş vom Museum in Elazığ für den Hinweis.



1



2



3



4



5

Abb. 1–5: Diyarbakır, Arkeoloji Müzesi: Reliquiar aus Martyropolis – Silvan (Kat. 1), 1: Vorderseite; 2: Rückseite; 3: linke Nebenseite; 4: rechte Nebenseite; 5: Deckel

Abb. 6–11: Diyarbakır, Arkeoloji Müzesi: Reliquiar aus Martyropolis – Silvan (Kat. 2), 6: Vorderseite (mit Rückseite des Deckels); 7: Rückseite; 8: linke Nebenseite; 9: rechte Nebenseite; 10: ursprüngliche Vorderseite des Deckels; 11: ursprüngliche Rückseite des Deckels



6



7



8



9



10



11

architektonische Plastik ist er völlig ungeeignet. Der Steinbruch kann aber keinesfalls im 5./6. Jh. ausschließlich für die Herstellung von einigen Reliquiaren in Betrieb gewesen sein²⁷. Die Stücke sind gut ausgearbeitet. Die Bildhauer müssen also vorzüglich im Umgang mit diesem Material geschult gewesen sein. Es ist deshalb vorzusetzen, dass sie eine große Anzahl an Objekten hergestellt haben. Bei Sarkophagen aus hellem Marmor lässt sich erschließen, dass in Kleinasien weniger als 1 % der ursprünglichen Produktion erhalten ist²⁸. Die Stücke sind zertrümmert und zu Kalk gebrannt worden. Der rote Marmor von Elazığ dürfte aber wohl kaum dafür geeignet sein, auf derartige Weise wiederverwendet zu werden.

9 Ähnliche Probleme bei der Ausarbeitung dürfte der *marmor Thessalicum* (›verde antico‹) geboten haben, ein grünes Konglomerat-Gestein, das in der Römischen Kaiserzeit und dann wieder im 5. und 6. Jh. n. Chr. sehr beliebt war²⁹. Es wurde in der Nähe von Larisa, bei Atrax, gebrochen und dann, wie es den Anschein hat, in Konstantinopel ausgearbeitet und von dort exportiert. Es war im Mittelmeergebiet weit verbreitet, und zwar räumlich, nicht zahlenmäßig. Relativ häufig finden sich kleine Teile in *opus sectile* bei Wandverkleidungen und Fußböden. Säulen aus diesem Material sind in einigen bedeutenden Kirchen verwendet worden (in z. B. Hg. Sophia und Stoudios-Kirche in Konstantinopel; Johannes-Kirche in Ephesos; Hg. Demetrios, Acheiropoietos und Hg. Sophia in Thessaloniki; Basilika B in Philippi). Weiterhin bestehen mehrere hervorgehobene Ausstattungsstücke in Kirchen aus *marmor Thessalicum*, beispielsweise: der Ambo aus der Hg. Sophia in Thessaloniki (monolith)³⁰ sowie einer aus der Schiffsladung von Marzamemi (aus Einzelteilen zusammengesetzt)³¹; eine Schrankenplatte in Berlin (aus Konstantinopel)³²; mehrere Templonpfeiler in Konstantinopel³³; eine sigma-förmige Tischplatte in Apameia und eine – in Wiederverwendung – in Venedig³⁴ sowie mehrere in Damaskus³⁵; ein Reliquiar aus Apameia³⁶; Säulen von Ziborien (?) in Damaskus sowie in Kutaisi (Georgien)³⁷; fünf der wahrscheinlich für Kaiser bestimmten Sarkophage in Konstantinopel³⁸.

10 ›Elazığ vişne‹ ist offensichtlich nur in der näheren Umgebung des Steinbruchs verwendet worden. Ein Export von dort in Städte des Mittelmeer-Gebietes, der über weite Strecken auf dem Landweg (z. B. ca. 550 km bis Seleukia Pieria, dem Hafen von Antiochia) und dann mit Schiffen hätte erfolgen müssen, wäre äußerst aufwendig gewesen. Das dunkelrote Gestein, das sich vorzüglich polieren ließ, hätte jedoch für die Sarkophage der Kaiser und ihrer Familie als Ersatz für Porphyrt verwendet werden können, als der bald nach 450 n. Chr. nicht mehr zur Verfügung stand³⁹. Für derartige außergewöhnliche Objekte hätte man die großen Mühen und Probleme des Transportes möglicherweise auf sich genommen, wenn das Material in Konstantinopel bekannt

27 Der Marmor scheint in der wissenschaftlichen Literatur, z. B. den Tagungs-Bänden der ASMOSIA, nicht berücksichtigt zu sein. Es ließ sich noch nicht klären, ob ›Elazığ vişne‹ tatsächlich erst seit dem späten 19. Jh. gebrochen worden ist: Demiroğlu 2018.

28 Koch 2012, 144–162.

29 Mielsch 1985, 63 f. Nr. 683–691 Taf. 20; Gnoli 1997, 163–165 Abb. 118. 137; Pensabene – Bruno 1998, 5 Nr. 1–4; Karagiorgiou 2004, 183–219; Melfos 2008; Lazzarini – Cancelliere 2009, Karte mit der Verbreitung: S. 499 Abb. 5; Ataç – Koch (im Druck).

30 Istanbul, AM Inv. 1627: Firathlı 1990, 97 f. Nr. 179 Taf. 58.

31 Bohne 1998, 8 f.

32 Berlin, SMBK Inv. 15: Effenberger – Severin 1992, 121 f. Nr. 40.

33 Istanbul, Topkapi Saray: Peschlow 1991.

34 Karagiorgiou 2004, 202 f. Abb. 11.

35 Flood 2001a, 145–151 Abb. 2–6; Flood 2001b, 41–72 (64 f. Nr. 5 Abb. 15. 16; Nr. 8 Abb. 1. 14. 17; Nr. 10 Abb. 18).

36 Karagiorgiou 2004, 207 Abb. 14.

37 Koch 2010, 417. 434 Abb. 7; Ataç – Koch (im Druck).

38 Koch 2000, 60. 67. 420–432, bes. 425 Nr. 2–6 Taf. 125; Deckers – Koch 2018, 66 Nr. 95 Taf. 35, 4; 68 f. Nr. 103. 105 Taf. 38, 2. 4; 104, 1; 75 f. Nr. 125 Taf. 44, 4; 104, 2; 78 Nr. 132 Taf. 47, 1.

39 Koch 2000, 427–430.

gewesen wäre. Denn die technischen Voraussetzungen hätte es gegeben. Das zeigen die riesigen Sarkophage aus *lapis porphyrites*, die als ›Rohlinge‹ vom Mons Porphyrites (Gebel Dokhan) in der Gebirgswüste Oberägyptens hinunter zum Nil und dann auf Schiffen nach Alexandria gebracht, dort ausgearbeitet und anschließend auf Schiffen nach Rom, Konstantinopel sowie zu wenigen anderen Orten gebracht worden sind.

11 Das dritte der Reliquiare, die aus Silvan nach Diyarbakır gekommen sind, besteht aus einem leicht rötlichen Kalkstein (Kat. 3; Abb. 12. 13. 14. 15. 16). Es fällt durch die gelungene Form und die exakte Ausarbeitung der Profile auf. Der Bildhauer muss also vorzüglich geschult gewesen sein und viel Erfahrung gehabt haben. Es ist völlig ausgeschlossen, dass dieses Exemplar sein einziges derartiges Werk gewesen ist. Er könnte beispielsweise Schrankenplatten und Ambone, vielleicht auch Tempionpfeiler und Architrave sowie, auch das wäre denkbar, Sarkophage angefertigt haben. Aber bisher ist nicht ein einziges Stück nachweisbar, das man diesem Bildhauer oder seiner Werkstatt zuweisen könnte.

12 Ein Reliquiar im Museum in Mardin, aus leicht rötlichem Kalkstein bestehend, ist zwar handwerklich ganz einfach ausgeführt (Kat. 21; Abb. 29. 30. 31). Es gehört aber zu den äußerst wenigen Exemplaren – nicht nur in Kleinasien –, die einen figürlichen Schmuck tragen: zwei Schafe antithetisch neben einem Kreuz, das in einen dicken wulstigen Tondo eingefügt ist. Ein ähnliches Motiv hat lediglich der Kasten in Sanlıurfa (Kat. 22; Abb. 32. 33. 34. 35), der allerdings eine völlig andere handwerkliche Ausführung zeigt und aus einem hellen Kalkstein besteht. Auf einem Reliquiar in Sivas, ebenfalls ein Einzelstück, ist ein einzelnes Schaf abgebildet⁴⁰.

13 Ein Sonderfall ist ein Deckel aus Kalkstein, dessen Herkunft nicht gesichert ist, der aber vielleicht aus Silvan – Martyropolis stammt (Kat. 20; Abb. 36. 37. 38). Für die wie geschnitzt wirkende, sehr sorgfältig gearbeitete Dekoration ist bisher keine Parallele gefunden worden. Die von Juden verwendeten Ossuarien, die auf Jerusalem und Umgebung beschränkt sind, sind zwar auch in einer Schnitztechnik verziert worden⁴¹. Zum einen sieht sie aber völlig anders aus, und zum anderen liegt zwischen den Ossuarien und dem Reliquiar eine zeitliche Spanne von vielleicht 400 Jahren. Irgendeine Beeinflussung ist also nicht wahrscheinlich⁴². Unter den Reliquiaren ist ein anderes Exemplar singular, das in Aïn Beïda, östliches Algerien, gefunden worden ist⁴³. Es sind eine ähnliche Ornamentik und Technik des Schnitzens wie bei dem Deckel aus Silvan vorhanden, irgendwelche Verbindungen zwischen den beiden Stücken sind aber nicht anzunehmen. Die syrische Inschrift auf dem Deckel aus Silvan weist eindeutig darauf hin, dass das Exemplar im syrisch-mesopotamischen Bereich verwendet und wahrscheinlich auch hergestellt worden ist. Wo die Werkstatt ansässig war, muss offen bleiben. Es gibt keinerlei Hinweise darauf, dass sie, wie vorgeschlagen worden ist, in Antiochia, der Hauptstadt der Provinz Syria, tätig gewesen ist⁴⁴. Allerdings muss bei allen Überlegungen berücksichtigt werden, dass aus dieser Stadt, die auch in der Spätantike hochbedeutend und Sitz eines Patriarchen war, fast nichts an Skulpturen erhalten ist. Überaus reich ist hingegen die Überlieferung an Fußbodenmosaiken⁴⁵.

14 Aus den Provinzen Kleasiens sind 48 Reliquiare, die aus Stein gearbeitet sind und die Form kleiner Sarkophage haben, in einer Publikation zusammengestellt

40 Sivas, Müze Inv. 309: Aydın 2011, 69 f. Nr. 29; 121 Abb. 69. 70.

41 Siehe z. B.: Koch – Sichtermann 1982, 573 Taf. 586. 587; Rahmani 1994.

42 Grabar 1964; Kalinowski 2011, 77 f. 111.

43 Paris, Louvre Inv. Ma 3344: Buschhausen 1971, 314 f. C 67 Taf. 25; Kalinowski 2011, 75. 78 Abb. 83 a–d. – Ähnliche Schnitzarbeit zeigt ein Reliquiar aus Ton, das in Clermont-Ferrand gefunden sein soll (Hannover, Museum August Kestner); es wird zwar als ›palästinensisch‹ bezeichnet, aber Verbindungen zu den jüdischen Ossuarien sind unwahrscheinlich: Buschhausen 1971, 312 C 64 Taf. 24.

44 Kalinowski 2011, 111 f.

45 Levi 1947; Çimok 2000; Becker – Kondoleon 2005.



12



13



14



15



16

Abb. 12–16: Diyarbakır, Arkeoloji Müzesi: Reliquiar aus Martyropolis – Silvan (Kat. 3); 12: Vorderseite; 13: Rückseite; 14: linke Nebenseite; 15: rechte Nebenseite; 16: Deckel

worden⁴⁶. Überwiegend bestehen sie aus hellem Marmor. Soweit sich das ohne eine genauere Untersuchung sagen lässt, scheint das Material in den meisten Fällen aus lokalen Steinbrüchen zu kommen. Für ein relativ reich geschmücktes Exemplar in Adana sowie ein ganz schlichtes in Silifke ist Marmor von Prokonnesos mit den typischen dunklen Streifen verwendet worden⁴⁷. Bei einem Kasten aus der Gegend von Merzifon – Çorum wird ›siyah damarlı sarı renkli mermer‹ angegeben⁴⁸. Es ist unbekannt, woher er kommt. Zwei Exemplare sollen aus Alabaster bestehen⁴⁹. In unserem Zusammenhang könnte ein schlichtes Reliquiar in Adana interessant sein, das jedoch nur in einer kleinen schwarz-weißen Abbildung vorliegt und im Museum nicht zugänglich ist⁵⁰. Es stammt aus Osmaniye und scheint aus einem farbigen Marmor zu bestehen. Es hat den Anschein, dass es sich um ›Osmaniye kırmızısı mermer‹ (oder ›Amanos kırmızısı‹) handelt, einen roten Marmor mit weißen Adern, der dem ›Elazığ vişne‹ sehr ähnlich ist, soweit sich das nach Abbildungen sagen lässt⁵¹. Wie bei dem Steinbruch bei Elazığ so war auch bei demjenigen bei Osmaniye bisher nicht bekannt, dass er bereits in der Spätantike in Betrieb war. Jedoch – das ist auch hier das große Problem – ist bisher nur ein einziges Objekt nachweisbar, das Reliquiar in Adana, das im 5. oder 6. Jh. n. Chr. möglicherweise aus dem Marmor von Osmaniye angefertigt wurde⁵². Völlig offen ist,

46 Aydın 2011: im Katalog 37, im Anhang S. 74–77 weitere elf Stücke.

47 Aydın 2011, 54 Nr. 3; 108 Zeichnung 11; 113 Abb. 16. 17 (Adana, AM; der Fundort liess sich nicht feststellen); 68 Nr. 27; 121 Abb. 64. 65 (Silifke, Museum Inv. 121 [127], aus Seleukia).

48 Istanbul, AM Inv. 1134: Aydın 2011, 59 Nr. 10; 109 Zeichnung 13; 116 Abb. 34–36.

49 Aydın 2011, 57 Nr. 7 (Istanbul, Herkunft unbekannt); 65 Nr. 21 (Iznik); hinzu kommt S. 74 Anhang Nr. 1 (München, angeblich aus Sardes; dazu auch Kalinowski 2011, 74. 104 Abb. 132 a. b).

50 Adana, AM Inv. 223 (1239): Aydın 2011, 53 f. Nr. 2; 113 Abb. 14. 15 (›Mermer‹).

51 Çinar – Güneşli 2007.

52 Siehe oben Anm. 24 die Hinweise zum ›Elazığ vişne‹.

in welchem Umfang der rote Marmor gebrochen und was an weiteren Objekten in der Werkstatt hergestellt worden ist. Denn es ist ausgeschlossen, dass in ihr nur das eine Reliquiar produziert wurde. Die Entfernung zwischen Diyarbakır und Osmaniye beträgt auf heutiger Autobahn ca. 430 km. So ist es nicht wahrscheinlich, dass die Exemplare in Diyarbakır aus Osmaniye oder das aus Osmaniye aus Elazığ oder Diyarbakır importiert worden sind.

15 In der Nähe von Iasos liegen mehrere Steinbrüche, in denen auch noch in der Spätantike Marmor gebrochen wurde (*marmor Carium* oder *marmor Iassense*)⁵³. Er war wegen der roten Farbe und der lebendigen Musterung mit weißen Teilen sehr beliebt. Vor allem vom 3. bis zum 6. Jh. wurde er exportiert, beispielsweise nach Ephesos, Konstantinopel, Damaskus, Jerusalem und Ravenna. Aber bei den Reliquiaren in Diyarbakır und aus Osmaniye ist das Rot viel dunkler und kräftiger, und die weißen Adern verlaufen völlig anders. Es kann sich bei ihnen also nicht um *marmor Iassense* handeln.

16 Mehrfach ist für die Reliquiare Kalkstein verwendet worden. Ein relativ großer Deckel im Museum in Karamanmaraş besteht aus »pembe renkli kireçtaşı«. Es ist nicht der Kalkstein der Reliquiare in Diyarbakır (Kat. 3; Abb. 12. 13. 14. 15. 16) oder Mardin (Kat. 21; Abb. 29. 30. 31), er wird also aus einem lokalen Steinbruch kommen⁵⁴. Kalkstein in hellerer Tönung ist für ein ungewöhnliches Exemplar verwendet worden, das vielleicht aus Erzincan stammt und in Sivas aufbewahrt wird⁵⁵. Bei zwei Reliquiaren in Antakya sind das dunkle vulkanische Gestein, bei einem auch die Dekoration charakteristisch für den nördlichen Teil der Provinz Syria⁵⁶.

17 Die hier vorgestellten Reliquiare haben alle die Form kleiner Sarkophage mit – sofern erhalten – dachförmigen Deckeln. Mehrfach waren Kasten und Deckel mit Metallklammern auf den Schmal- oder sogar den Langseiten verbunden, um zu verhindern, dass etwas von den kostbaren Reliquien gestohlen werden konnte. Die Größe ist sehr unterschiedlich, je nach dem Verwendungszweck sowie den Wünschen und vielleicht auch den finanziellen Möglichkeiten der Auftraggeber. Beim kleinsten Exemplar aus dem Marmor von Elazığ, das sich beurteilen lässt, hat der Kasten eine Höhe von 10,5 cm und eine Länge von 24 cm (Kat. 7; Abb. 22). Beim größten beträgt die Höhe (einschließlich Deckel) 108 cm, die Länge 125 cm (Kat. 1; Abb. 1. 2. 3. 4. 5).

18 Die Kästen haben meist schwere Profile. Ein kleines Stück aus dem Marmor von Elazığ (Kat. 7; Abb. 22) sowie ein größerer Kasten aus Kalkstein (Kat. 22; Abb. 32. 33. 34. 35) haben eine umlaufende profilierte Rahmung. Einige Kästen und Deckel tragen Kreuze als Schmuck, eingetieft oder in erhabenem Relief. Große Exemplare waren zusätzlich mit Kreuzen aus Bronze versehen, die vielleicht vergoldet waren (Kat. 1. 2; Abb. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16). Bei mehreren Deckeln sind auf dem First Öffnungen, durch die Öl in den Kasten laufen konnte (Kat. 1. 2. 3. 6. 12. 20. 21)⁵⁷. Bei einigen Kästen sind unten Öffnungen vorhanden, aus denen das Öl entnommen werden konnte, das durch die Berührung mit den λείψανα Heilkraft gewonnen hatte (Kat. 1. 2. 3. 5. 7. 13 [?]. 21. 22)⁵⁸. An drei Exemplaren sind noch heute die Verfärbungen

53 Peirano 2018, mit umfangreichen Literatur-Angaben.

54 Karamanmaraş, Müze Inv. 785 (Fundort ließ sich nicht feststellen): Aydın 2011, 66 Nr. 23; 120 Abb. 55. 56.

55 s. o. Anm. 39.

56 Aydın 2009; Aydın 2011, 55 Nr. 5; 114 Abb. 21. 22.

57 Vergleiche den Deckel des Girlandensarkophages in Patara, in den bei der Wiederverwendung auf dem First eine Schale mit einem Loch zum Eingießen des Öls ausgearbeitet wurde; außerdem gibt es vier kleine Löcher; es ist fraglich, ob in ihnen z. B. eine kleine Schale aus Metall oder ein Verschluss befestigt war: Niewöhner 2021, 195 Abb. 9 (vgl. 191 Abb. 3, Fragment des Deckels eines attischen Sarkophages, der für eine Wiederverwendung durchbohrt worden ist; es sind ebenfalls eine Art Schale und vier kleine Löcher vorhanden).

58 Gessel 1988; Kalinowski 2011, 102–104. – Offensichtlich setzt Johannes Chrysostomos († 407) in einer Predigt voraus, dass ἔλαιον ἁγίων nach einer Berührung mit Reliquien aus dem τάφος und der λάρναξ herauskommt: Hartl 2018, 67. – Vergleiche die Installationen im nordöstlichen Nebenraum der Basilika A in Resafa: Ulbert 1986, 43–60 Abb. 30. 31. 33; 137–144.



17



18



19

Abb. 17–19: Apameia, Museum: Reliquiar aus Huarte; 17: Vorderseite; 18: Schrägansicht; 19: Nebenseite mit Ausfluss für Öl

vorhanden, die durch das Öl hervorgerufen sind (Kat. 1 sowie bei den Stücken aus Kalkstein Kat. 3 und Kat. 21).

19 Über die Aufstellung der Reliquiare lässt sich wenig sagen. Die größeren Exemplare werden auf Sockeln in Annexen von Kirchen gestanden haben, sodass die Gläubigen an sie herantreten und gegebenenfalls Öl ein- und abfüllen konnten. Das kann ein Exemplar aus Huarte (in der Nähe von Apameia, Syria) zeigen (Abb. 17. 18. 19), bei dem allerdings die Öffnung auf einer Schmalseite angebracht ist⁵⁹. Einige Stücke waren dafür vorbereitet, dass die Pilger auf beiden Langseiten Öl abfüllen konnten (Kat. 1. 2. 3. 22). Aber sie scheinen dann so aufgestellt gewesen sein, dass man nur die Öffnung an einer Seite benutzen konnte. Denn bei der Öffnung auf der anderen Seite zeigt sich keinerlei Verfärbung durch herausgelaufenes Öl. Sogar sehr kleine Reliquiare sind durch Löcher in Deckel und Kasten dafür vorbereitet, dass man Öl hineingeben und entnehmen konnte (Kat. 6. 7). Wo sie aufgestellt und wie sie – beispielsweise gegen Diebstahl – gesichert waren, ist völlig unklar. Sie können nicht dafür vorgesehen gewesen sein, in der Bodenplatte eines Altars oder in einer kleinen Kammer unter dem Altar verwahrt zu werden. Das Exemplar in Mār Sergīs und Bākōs in Hah ist jetzt in einer Nische in der Nordwand, nahe beim Altarraum, eingemauert (Kat. 18; Abb. 36). Das kann nicht die ursprüngliche Aufstellung sein, da das Reliquiar für die Nische viel zu groß ist. In Kleinasien sind bisher, soweit bekannt, lediglich zwei Reliquiare bei Ausgrabungen an ihrem ursprünglichen Standort gefunden worden, unter dem Altar in einer Kirche in Yumuktepe und in der Kirche in Pamucak bei Ephesos⁶⁰. Bei allen übrigen ist die Aufstellung und Verwendung unbekannt⁶¹.

20 Es gibt keinerlei Kriterien, die Reliquiare zeitlich genauer einzuordnen. Weder die Formen noch die Profile bei den Exemplaren aus dem Marmor von Elazığ oder aus dem rötlichen Kalkstein bieten eine Grundlage. Die Stücke in Mardin (Kat. 21; Abb. 29. 30. 31), Şanlıurfa (Kat. 22; Abb. 32. 33. 34. 35) und Hah (Kat. 18. 19; Abb. 39. 40) sind handwerklich ganz einfach und somit überhaupt nicht zu datieren. Es kann nur allgemein das 5. und 6. Jh. vorgeschlagen werden.

21 Wo die Werkstatt (oder die Werkstätten), die den Marmor von Elazığ verwendet hat (haben), ansässig war, ist unbekannt. Sie könnte(n) in der Nähe des Steinbruchs,

59 Apameia (Qalaat el Mudiq), Museum; aus der Kirche des Hagios Photios in Huarte: Comte 2012, 382–384 Abb. 373. – Kasten: Höhe 60 cm, Länge 95 cm, Tiefe 48 cm; Deckel: Höhe 32 cm, Länge 95 cm, Tiefe 48 cm. Kalkstein.

60 Caneva – Köroğlu 2010, 87 Abb. 132; Ladstätter 2018.

61 Vergleiche das schlichte Silberreliquiar aus Dağ Pazarı in Adana, das unter dem Altar gefunden wurde: Buschhausen 1971, 282 C 11 Taf. 12.

aber auch in Martyropolis (Silvan) oder Amida (Diyarbakır) tätig gewesen sein. Ebenso ist völlig unbekannt, welche Gegenstände in den Werkstätten sonst noch hergestellt worden sind. Das gilt auch für die Stücke aus Kalkstein aus Silvan (Kat. 3; Abb. 12. 13. 14. 15. 16), in Mardin (Kat. 21; Abb. 29. 30. 31) und in Şanlıurfa (Kat. 22; Abb. 32. 33. 34. 35) sowie das einfache Exemplar (Kat. 18; Abb. 39) und den Deckel (Kat. 19; Abb. 40) in Hah, ferner für zahlreiche Exemplare, die sich weit verteilt in Kleinasien finden.

²² Derzeit sind ca. 50 Reliquiare frühchristlicher Zeit publiziert worden, die sich weit verteilt in Kleinasien finden. Hinzu kommt eine Reihe von Exemplaren, die bisher nicht berücksichtigt wurden oder Neufunde sind⁶². Alle scheinen Einzelstücke zu sein. Es lassen sich nicht einmal zwei Reliquiare derselben Werkstatt zuweisen. Bei den Beispielen aus Marmor von Elazığ ist das völlig anders; mehrere von ihnen, vielleicht sogar alle, werden aus derselben Werkstatt kommen, die darauf spezialisiert war, diesen Marmor zu bearbeiten.

Kat. 1

Diyarbakır, Arkeoloji Müzesi, aus Martyropolis – Silvan (Abb. 1. 2. 3. 4. 5).

Der Kasten hat schwere Profile unten und oben. Kasten und Deckel waren auf den Schmalseiten mit dünnen Klammern verbunden, wie kleine Bohrungen zeigen. Auf den Langseiten des Kastens sowie des Deckels sind leicht erhabene Tondi mit Kreuzen vorhanden. Auf dem First des Deckels ist in der Mitte eine Bohrung zum Einfüllen von Öl, das dann, nach Berührung mit den Reliquien, auf der einen Langseite unterhalb des Tondo entnommen werden konnte. Roter Marmor aus der Nähe von Elazığ. – Nach Bell 1982, 129 Höhe 108 cm (mit Deckel), Länge 125 cm. Siehe die in Anm. 13–16 angegebene Literatur.

Kat. 2

Diyarbakır, Arkeoloji Müzesi, Inv. 162, aus Martyropolis – Silvan (Abb. 6. 7. 8. 9. 10. 11).

Der Kasten hat schwere Profile unten und oben. Kasten und Deckel waren auf allen vier Seiten mit dünnen Klammern verbunden, wie kleine Bohrungen zeigen. Der Kasten war offensichtlich zerbrochen, wie ein unregelmäßig verlaufender Riss zeigt, der rechts neben dem Tondo im Bogen nach unten läuft. Um die Teile zusammen zu halten, ist unterhalb des oberen Profils horizontal eine eiserne Klammer mit Bleiverguss sorgfältig eingesetzt worden. Beim Deckel sind drei der Akrotere abgebrochen. Derjenige an der rechten Ecke der ursprünglichen Rückseite war mit einer Klammer angesetzt worden. Wann die Reparaturarbeiten vorgenommen werden mussten, bereits in frühbyzantinischer Zeit oder später, ist nicht zu entscheiden. Auf der Vorderseite trägt der Kasten einen im Relief erhabenen Tondo mit Kreuz, die stark beschädigt sind. Im unteren Teil war ein Loch gebohrt, aus dem Öl herausfließen konnte. Es ist jetzt (mit Mörtel?) verschlossen. Auf der Rückseite ist im oberen Teil in der Mitte ein kleines Kreuz eingetieft, in das wahrscheinlich ein Kreuz aus Metall eingelegt war. Darunter war eine Öffnung, die (mit Mörtel?) verschlossen ist. Die Nebenseiten tragen keinen Schmuck. Auf dem First des Deckels ist in der Mitte ein Loch gebohrt. Es hat den Anschein, dass ein Schälchen, vielleicht aus Metall, eingelassen war oder zum Einfüllen des Öls eingesetzt werden konnte. Auf der ursprünglichen Hauptseite des Deckels ist in der Mitte ein großes Kreuz in erhabenem Relief vorhanden. In den Armen ist jeweils ein Loch, es war also zusätzlich ein Kreuz aus Metall angebracht. Rechts ist ein kleineres Kreuz in die Oberfläche eingetieft. Auch hier sind vier Löcher vorhanden, in die ein Kreuz

aus Metall eingelegt war. Links ist die Oberfläche beschädigt. Es ist nicht zu erkennen, ob ein Kreuz eingetieft war; jedoch konnte ein Kreuz aus Metall in den vier Löchern befestigt werden⁶³. Auf der Rückseite des Deckels sind vier Löcher für die Aufnahme eines Kreuzes aus Metall vorhanden. Die Nebenseiten des Deckels waren nicht verziert.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazığ. – Kasten: Höhe 45 cm, Länge 74 cm, Tiefe 48 cm; Deckel: Höhe 25 cm, Länge 74 cm, Tiefe 48 cm
Siehe die in Anm. 13–16 angegebene Literatur.

Kat. 3

Diyarbakır, Arkeoloji Müzesi, aus Martyropolis – Silvan (Abb. 12. 13. 14. 15. 16).

Kasten und Deckel sind gut erhalten. Sie waren durch dünne Klammern auf den Nebenseiten miteinander verbunden, wie kleine Löcher zeigen. Am Kasten sind unten und oben sauber gearbeitete Profile vorhanden. Weitere Dekorationen gibt es nicht. Oben in der Mitte des Firstes ist mit großer Sorgfalt aus dem Kalkstein eine kleine, etwas nach oben hinaus ragende Schale ausgearbeitet, die durchbohrt ist. Durch sie konnte Öl in den Kasten hineingegossen werden, das dann mit den Reliquien in Berührung kam. Auf einer Langseite des Kastens ist ein Loch vorhanden, und der Kalkstein hat sich in seiner Umgebung verfärbt. Es wird dort ein Röhrchen aus Metall mit einem Hahn eingelassen gewesen sein, das die Entnahme von Öl ermöglichte. Auf der anderen Langseite ist auch ein kleines, sauber gebohrtes Loch vorhanden. Der Kalkstein ringsum ist jedoch nicht verfärbt. Leider lässt sich nicht feststellen, ob das Loch bis in das Innere des Kastens hindurchführt. Man hat aber den Eindruck, dass das Loch nicht benutzt worden ist. Vielleicht war ursprünglich vorgesehen, auf beiden Seiten des Kastens die Entnahme von Öl zu ermöglichen, und hat dann bemerkt, dass es sinnvoll war, sie auf eine Seite zu beschränken. Es lässt sich nicht sagen, ob das Loch gar nicht vollständig durchbohrt oder wieder verschlossen worden ist. Leicht rötlicher Kalkstein.

Siehe die in Anm. 13–16 angegebene Literatur.

Kat. 4

Diyarbakır, Marienkirche 1 (in der Kirche im Südosten über Kat. 5 über einem Grab eingelassen; Abb. 20).

Teil der Langseite eines Deckels. Rechter Akroter abgebrochen.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazığ. – Höhe 10 cm, Länge 38 cm.

Kat. 5

Diyarbakır, Marienkirche 2 (in der Kirche im Südosten unter Kat. 4 über einem Grab eingelassen; Abb. 20).

Langseite eines Kastens mit schweren Profilen unten und oben. In der Mitte unten ursprünglich Loch.

63 Bei der derzeitigen Aufstellung im Museum sind bei dem stark gefleckten Marmor Einzelheiten kaum zu erkennen; bei Beleuchtung mit Streiflicht würden sie wahrscheinlich hervortreten.



20



21

Abb. 20, 21: Diyarbakır, Marienkirche: 20: Deckel und Langseite von Reliquiaren (Kat. 4 und 5); 21: Deckel eines Reliquiars, Ansicht von oben (Kat. 6)



22



23



24



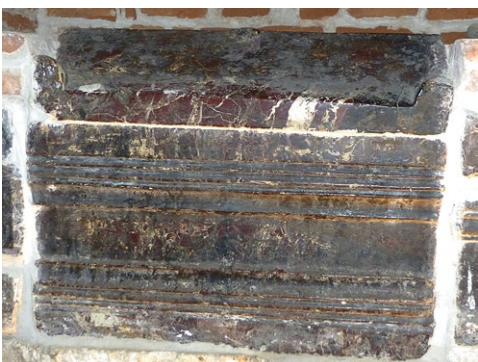
25



27



28



26

Abb. 22–28: Diyarbakır, Marienkirche; 22: Vorderseite (Kat. 7); 23: Teil eines Kastens und Nebenseite eines Deckels (Kat. 8 und 9); 24: Teil eines Kastens und Nebenseite eines Deckels (Kat. 10 und 11); 25: Teil (?) eines Deckels und Langseite (Kat. 12 und 13); 26: Teil (?) eines Deckels und Langseite (Kat. 12 und 13); 27: Nebenseite eines Deckels und Teil eines Kastens (Kat. 14 und 15); 28: Nebenseite eines Deckels und Teil eines Kastens (Kat. 16 und 17)

Roter Marmor aus der Nähe von Elazīğ. – Höhe 20 cm, Länge 39 cm.

Kat. 6

Diyarbakır, Marienkirche 3 (links neben Kat. 4. 5 eingelassen; Abb. 21).

Deckel. Auf dem First sehr große, schalenförmige Vertiefung; in ihr ein kleines Loch.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazīğ. – Länge 26 cm, Tiefe 18 cm.

Kat. 7

Diyarbakır, Marienkirche 4 (im nördlichen Annex in einen Pfeiler eingelassen; Abb. 22).

Langseite eines Kastens. Profil allseitig umlaufend. In der Mitte kleines Kreuz unregelmäßig eingetieft, vielleicht nachträglich. In seiner Mitte kleine Vertiefung; im Ende des unteren Armes ein Loch, das mit Mörtel geschlossen ist.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazīğ. – Höhe 10,5 cm, Länge 24 cm.

Kat. 8

Diyarbakır, Marienkirche 5 (im nördlichen Annex über Kat. 9 in einen Pfeiler eingelassen; Abb. 23).

Schmalseite eines Deckels mit Akroteren.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazīğ. – Höhe 13 cm, Tiefe 24 cm.

Kat. 9

Diyarbakır, Marienkirche 6 (im nördlichen Annex unter Kat. 8 in einen Pfeiler eingelassen; Abb. 23).

Schmalseite (?) eines Kastens mit schweren Profilen.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazīğ. – Höhe 28,5 cm, Länge (Tiefe?) 32,5 cm

Kat. 10

Diyarbakır, Marienkirche 7 (im nördlichen Annex im zweiten Kompartiment im Osten in der Wand eingelassen, über Kat. 11, links neben Kat. 12. 13; Abb. 24). Nebenseite eines Deckels.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazīğ (?). – Höhe 11 cm, Tiefe 12,5 m.

Kat. 11

Diyarbakır, Marienkirche 8 (im nördlichen Annex im zweiten Kompartiment im Osten in der Wand eingelassen, unter Kat. 10; Abb. 24).

Schmalseite (?) eines Kastens, ohne Profile.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazīğ (?). – Höhe 16,5 cm, Tiefe 22,5 cm.

Kat. 12

Diyarbakır, Marienkirche 9 (im nördlichen Annex im zweiten Kompartiment im Osten in der Wand eingelassen, über Kat. 13; Abb. 25. 26).

Teil (?) eines Deckels mit Akroteren; oben in der Mitte Loch vorhanden.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazīğ. – Höhe 20 cm, Länge 67 cm.

Kat. 13

Diyarbakır, Marienkirche 10 (im nördlichen Annex im zweiten Kompartiment im Osten in der Wand eingelassen, unter Kat. 12; Abb. 25. 26).

Langseite eines Kastens mit schweren Profilen.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazīğ. – Höhe 36 cm, Länge 68 cm.

Kat. 14

Diyarbakır, Marienkirche 11 (im nördlichen Annex im zweiten Kompartiment im Osten in der Wand eingelassen, über Kat. 15, rechts neben Kat. 12. 13; Abb. 27).

Schmalseite eines Deckels mit Akroteren.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazīğ. – Höhe 17 cm, Tiefe 19 cm.

Kat. 15

Diyarbakır, Marienkirche 12 (im nördlichen Annex im zweiten Kompartiment im Osten in der Wand eingelassen, unter Kat. 14; Abb. 27).

Schmalseite eines Kastens mit schweren Profilen.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazīğ. – Höhe 27 cm, Tiefe 29 cm.

Kat. 16

Diyarbakır, Marienkirche 13 (im nördlichen Annex im zweiten Kompartiment im Osten in der Wand eingelassen, über Kat. 17, rechts neben Kat. 14. 15; Abb. 28).

Schmalseite eines kleinen Deckels.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazīğ (?). – Höhe 8 cm, Tiefe 12 cm.

Kat. 17

Diyarbakır, Marienkirche 14 (im nördlichen Annex im zweiten Kompartiment im Osten in der Wand eingelassen, unter Kat. 16; Abb. 28).

Schmalseite (?) eines kleinen Kastens.

Roter Marmor aus der Nähe von Elazīğ (?). – Höhe 13 cm, Tiefe 18 cm.

Kat. 18

Hah – Anıtlı (Mardin Dağları – Tür ‘Abdīn), Kirche der Mār Sergīs und Mār Bākōs (Abb. 39).

Auf dem Kasten Kreuz in Tondo eingetieft (nach 2008 rot bemalt); auf dem Deckel Kreuz in erhabenem Relief.

Heller Kalkstein. – Kasten: Höhe 40 cm, Länge 83 cm;

Deckel: Höhe 35 cm, Länge 53 cm.

Wießner 1982, Textband 18 (als ›Dekorstein‹ bezeichnet); Tafelband Abb. 2.



29



30



31

Abb. 29–31: Mardin, Museum; 29: Reliquiar (Kat. 21); 30: rechte Nebenseite; 31: Deckel



32

Abb. 32–35: Şanlıurfa, Arkeoloji Müzesi, Reliquiar (Kat. 22); 32: Vorderseite; 33: Rückseite; 34: linke Nebenseite; 35: rechte Nebenseite



33



34



35



36



37



38

Abb. 36–38: Istanbul, AM, Reliquiar, vielleicht aus Silvan – Martyropolis (Kat. 20); 36: Deckel; 37: linke Nebenseite des Deckels; 38: Vorderseite des Deckels



39



40

Abb. 39: Hah, Mär Sergis und Bäkös: Reliquiar (Kat. 18)

Abb. 40: Hah, Mär Sergis und Bäkös: Deckel eines Reliquiars (Kat. 19)

Kat. 19

Hah – Anıtlı (Mardin Dağları – Tür ‘Abdîn), Kirche der Mār Sergīs und Mār Bākōs (Abb. 40).

Deckel mit Akroteren; auf einer Langseite Kreuz in erhabenem Relief.

Heller Kalkstein. – Deckel: Höhe 23 cm, Länge 57 cm, Tiefe 38 cm.

Kat. 20

Istanbul, Arkeoloji Müzeleri (o. Kat.), vielleicht aus Silvan – Martyropolis (Abb. 36. 37. 38).

Deckel mit vier Akroteren. Auf der Vorderseite und den vorderen Teilen der Nebenseiten ist eine reiche und gut ausgeführte Dekoration in Schnitztechnik vorhanden. Kleine Löcher auf den Nebenseiten zeigen, dass der Deckel mit dem Kasten durch Klammern verbunden war. Auf dem First findet sich eine Öffnung zum Einfüllen von Öl. Auf der Vorderseite ist auf der unteren Leiste eine syrische Inschrift sehr sorgfältig eingetragen:

Es sind in diesem Reliquiar die Apostel Simon Petrus und Thomas, der Apostel, und Symeon der Stylit und die seligen Märtyrer.

Heller Kalkstein – Höhe 16,5 cm, Länge 46 cm, Tiefe 28,5 cm.

Grabar 1964; Leroy 1966, 17–22; Eyice 1969; Eyice 1979; Aydın 2011, 62 Nr. 16; 109 Zeichnung 14; Kalinowski 2011, 76. 78. 111 f. Abb. 90 a–c.

Kat. 21

Mardin, Arkeoloji Müzesi (Abb. 29. 30. 31).

Kasten mit Deckel. Der Deckel ist kürzer, aber, wie es scheint, zusammen mit dem Kasten verwendet worden. Auf der Vorderseite des Kastens sind in Relief ein dicker Kranz mit Kreuz sowie antithetisch stehende Schafe abgebildet. Unter dem Kreuz ist ein Loch gebohrt, in das ein Röhrchen aus Metall mit Hahn eingelassen war. Dort konnte Öl entnommen werden, das durch eine Öffnung im Deckel, neben dem First, eingefüllt werden konnte.

Leicht rötlicher Kalkstein. – Kasten: Höhe 41 cm, Länge 88 cm, Tiefe 47 cm; Deckel: Höhe 14 cm, Länge 73 cm, Tiefe 43 cm.

Kat. 22

Şanlıurfa, Arkeoloji Müzesi, aus Suruç – Batanis (nach A. Aydın) oder Edessa (Beschriftung im neuen Museum; Abb. 32. 33. 34. 35).

Niedriger, langgestreckter Kasten mit breiten, allseitig umlaufenden Profilen auf allen vier Seiten. Die

Wände sind ungewöhnlich dick, die Vertiefung für die Aufnahme der Reliquie(n) entsprechend klein. Die ursprüngliche Vorderseite ist sehr stark beschädigt. Sie kann nicht untersucht werden, da das Reliquiar im neuen Museum dicht an der Wand steht. Die Darstellung mit zwei antithetisch stehenden Tieren, die auf ein Kreuz ausgerichtet sind, scheint derjenigen der Vorderseite zu entsprechen. In der Mitte unten ist ein Loch für die Entnahme von Öl; das scheint jedoch nicht benutzt worden zu sein, da der umliegende Kalkstein nicht verfärbt ist. Um das Loch und darunter steht ein kleiner Buckel vor. Es war wohl eine kleine Schale aus dem Stein ausgearbeitet, wie sie bei dem Reliquiar aus Huarte erhalten ist (Abb. 19). Auf den Nebenseiten ist je ein hochbeiniges Tier abgebildet, das zur Vorderseite gerichtet ist, Rehe oder Hirsche, wohl kaum Schafe oder – wie auf der Rückseite – Steinböcke. Bei dem Tier auf der rechten Nebenseite führt eine Stange über den Oberkörper schräg nach rechts oben. Man hat den Eindruck, dass an ihr oben ein kleines Tuch hängt, und es wäre möglich, dass sie mit einem kleinen Kreuz endet. Wegen der Beschädigungen und der Aufstellung im Museum sind diese Details aber nicht sicher zu erkennen. Auf der ursprünglichen Rückseite sind zwei Steinböcke antithetisch auf ein Kreuz ausgerichtet, das sorgfältig weggemeißelt ist. Unten erhöht sich das Gelände, darauf stand das Kreuz. In dieser Erhöhung befindet sich ein Loch zur Entnahme von Öl. Es wird ein Röhrchen aus Metall vorhanden gewesen sein, das vielleicht mit einem Hahn zu verschließen war. Es wäre möglich, dass auch hier eine kleine Schale aus dem Stein ausgearbeitet war. Durch ausgelaufenes Öl ist der Kalkstein darunter dunkel verfärbt. Es war offensichtlich geplant, das Reliquiar so aufzustellen, dass die Pilger an beiden Langseiten Öl entnehmen konnten. Da auf der ursprünglichen Vorderseite der Stein unterhalb der Öffnung nicht verfärbt ist, scheint man eine Änderung vorgenommen und die Öffnung geschlossen zu haben. Mit dieser Herrichtung war das Reliquiar längere Zeit in einer Kirche in Verwendung, wie die Verfärbung zeigt. – Das Reliquiar ist einerseits ungewöhnlich, da es mit einer Darstellung in Relief, und zwar sogar auf allen vier Seiten, versehen ist. Die handwerkliche Ausführung ist jedoch sehr einfach, die Tiere sind völlig platt und wie Silhouetten auf den Grund gesetzt.

Heller Kalkstein. – Höhe 50 cm, Länge 112 cm, Tiefe 56 cm.

Aydın 2002; Aydın 2011, 70 f. Nr. 31; 122 Abb. 73–76.

Literaturverzeichnis

- Akyürek Şahin – Uzunoğlu 2022** N. E. Akyürek Şahin – H. Uzunoğlu, Neue Inschriften aus Bilecik I, *Gephyra* 23, 2022, 101–184
- Ataç – Koch (im Druck)** N. Ataç – G. Koch, Ein Säulen-Fragment in der Bagrati Kathedrale in Kutaisi, *DeltChrA* (im Druck)
- Aydın 2002** A. Aydın, Ein Reliquiar im Museum von Şanlıurfa, *IstMitt* 52, 2002, 383–391
- Aydın 2009** A. Aydın, Türkiye Müzelerindeki Suriye Tipi Rölikerler, *Sanat Tarihi Dergisi* 18, 2, 2009, 1–23
- Aydın 2011** A. Aydın, Lahit Formlu Rölikerler – Reliquaries of the Sarcophagus Type, Monografi Dizisi 9 (Istanbul 2011)
- Becker – Kondoleon 2005** L. Becker – C. Kondoleon, The Arts of Antioch. Art Historical and Scientific Approaches to Roman Mosaics and a Catalogue of the Worcester Art Museum Antioch Collection (Worcester 2005)
- Bell 1982** G. Bell, The Churches and Monasteries of the Tur Abdin, with an Introduction and Notes by M. Mundell Mango (London 1982)
- Bohne 1998** A. Bohne, Das Schiffswrack von Marzamemi. Handel mit Architekturteilen in frühbyzantinischer Zeit, *Skyllis* 1, 1, 1998, 6–17
- Buschhausen 1971** H. Buschhausen, Die spätrömischen Metallschreine und frühchristlichen Reliquiare I, *Wiener byzantinistische Studien* 9 (Wien 1971)
- Caneva – Köroğlu 2010** I. Caneva – G. Köroğlu, Yumuktepe. Dokuzbin yıllık yolculuk (Istanbul 2010)
- Çimok 2000** F. Çimok (Hrsg.), Antioch Mosaics. A Corpus (Istanbul 2000)
- Çinar – Güneyli 2007** B. Çinar – H. Güneyli, Osmaniye Çağşak Amanos Kırmızı Mermerlerinin Fiziko-Mekanik Özelliklerinin Arastırılması, Çukurova Üniversitesi, Fen ve Mühendislik Bilimleri Dergisi 16, 2007, 100–109
- Comte 2012** M. C. Comte, Les reliquaires du Proche-Orient et de Chypre à la période proto-byzantine (IV^e–VIII^e siècle). Formes, emplacements, fonctions et cultes, *Bibl. AntTard* 20 (Turnhout 2012)
- Deckers – Koch 2018** J. G. Deckers – G. Koch, Repertorium der christlich-antiken Sarkophage 5. Konstantinopel. Kleinasien – Thracia. Syria. Palaestina – Arabia (Wiesbaden 2018)
- Delbrueck 1932** R. Delbrueck, Antike Porphywerke, Studien zur spätantiken Kunstgeschichte 6 (Berlin 1932)
- Demiroğlu 2018** I. Demiroğlu, Alacakaya İlçesi (Elazığ) ve Yakın Çevresinin Yerealtı Kaynakları ve Bunların Kullanım Durumu (Masterarbeit, Fırat Üniversitesi İnsani ve Sosyal Bilimler Fakültesi, Coğrafya Bölümü, Elazığ 2018)
- Effenberger – Severin 1992** A. Effenberger – H.-G. Severin, Das Museum für Spätantike und Byzantinische Kunst, Berlin (Mainz 1992)
- Eyice 1969** S. Eyice, Anadolu ve İstanbul'da lahit biçiminde rölik mahfazaları / Reliquaires en forme de sarcophage en Anatolie et à Istanbul, *İstanbul MüzYıl* 15/16, 1969, 97–145
- Eyice 1979** S. Eyice, Rölik mahfazaları hakkında bir kitap ve bu münasebetle Anadolu'da bazı rölik mahfazaları / A Book on Reliquaries and Some New Reliquaries from Anatolia, *Sanat Tarihi Yıllığı* 8, 1979, 57–94
- Feld 1970** O. Feld, Mittelbyzantinische Sarkophage, *RömQSch* 65, 1970, 158–184
- Fıratlı 1990** N. Fıratlı, La sculpture Byzantine figurée au Musée Archéologique d'Istanbul, *Bibliothèque de l'Institut français d'études anatoliennes d'Istanbul* 30 (Paris 1990)
- Flood 2001a** F. B. Flood, A Group of Reused Byzantine Tables as Evidence for Seljuq Architectural Patronage in Damascus, Iran 39, 2001, 145–151
- Flood 2001b** F. B. Flood, The Medieval Trophy as an Art Historical Trope: Coptic and Byzantine »Altars« in Islamic Context, *Muqarnas* 18, 2001, 41–72
- Gessel 1988** W. Gessel, Das Öl der Märtyrer. Zur Funktion und Interpretation der Ölsarkophage von Apameia in Syrien, *OrChr* 72, 1988, 183–202
- Gnoli 1997** R. Gnoli, *Marmora romana* ³(Rom 1997)
- Grabar 1964** A. Grabar, Recherches sur les sources juives de l'art paléochrétien, *CArch* 14, 1964, 49–57
- Guarducci 1978** M. Guarducci, *Epigrafia Greca* 4. Epigrafi sacre pagane e cristiane (Rom 1978)
- Hartl 2018** M. Hartl, Leichen, Asche und Gebeine. Der frühchristliche Umgang mit dem toten Körper und die Anfänge des Reliquienkults, *Handbuch zur Geschichte des Todes im frühen Christentum und seiner Umwelt* 3 (Regensburg 2018)
- İşler 2016** B. İşler, Demren'in Zeytin Mevkii'ndeki Erken Bizans Dönemi Lahitleri, *Arkeoloji ve Sanat* 153, 2016, 183–198
- İşler 2017** B. İşler, Karabel Asarcık'taki Sion Manastırı Mezar Odası ve Bizans Lahitleri, *Seleucia* 7, 2017, 311–335
- Kalinowski 2011** A. Kalinowski, Frühchristliche Reliquiare im Kontext von Kultstrategien, Heilserwartung und sozialer Selbstdarstellung, Spätantike, frühes Christentum, Byzanz. Reihe B, Studien und Perspektiven 32 (Wiesbaden 2011)
- Karagiorgiou 2004** O. Karagiorgiou, «καὶ Ἀτρακίς ὀππόσα (μάρμαρα) λευροῖς χθῶν πεδίους ἐλόχευσε...»: το λατομείο του Ομορφοχωρίου Λαρίσης και η συμβολή του στη βυζαντινή τέχνη, in: S. Staïkou (Hrsg.), Αρχαιολογικά τεκμήρια βιοτεχνικών εγκαταστάσεων κατά τη Βυζαντινή εποχή, 5ος–15ος αιώνας. Ειδικό θέμα του 22ου συμποσίου βυζαντινής και μεταβυζαντινής αρχαιολογίας και τέχνης, Αθήνα, 17–19 Μαΐου 2002 (Piräus 2004) 183–219
- Kazan 2015** G. Kazan, Arks of Constantinople, the New Jerusalem. The Origin of the Byzantine Sarcophagus Reliquary, *Byzantion* 85, 2015, 77–125

- Keser Kayaalp 2021** E. Keser Kayaalp, Church Architecture of Late Antique Northern Mesopotamia, Oxford Studies in Byzantium (Oxford 2021)
- Koch 2000** G. Koch, Frühchristliche Sarkophag, HdArch 3 (München 2000)
- Koch 2010** G. Koch, Einige Zeugnisse frühchristlicher Zeit in Damaskus, KölnJb 43, 2010, 415–428
- Koch 2012** G. Koch, Einige Überlegungen zum Verhältnis der erhaltenen kaiserzeitlichen Sarkophag zur ursprünglichen Produktion, in: B. Porod – G. Koiner (Hrsg.), Römische Sarkophag. Akten des Internationalen Werkstattgesprächs, 11.–13. Oktober 2012 (Graz), SchildStein Beiheft 5 = Veröffentlichungen des Instituts für Klassische Archäologie der Karl-Franzens-Universität Graz 12 (Graz 2015) 144–162
- Koch – Sichtermann 1982** G. Koch – H. Sichtermann, Römische Sarkophag, HdArch (München 1982)
- Ladstätter 2018** S. Ladstätter, Ein frühchristliches Reliquiar aus Ephesos und sein topographischer Kontext, in: J. Drauschke – E. Kislinger – K. Kühnreiter – T. Kühnreiter – G. Scharrer-Liška – T. Vida (Hrsg.), Lebenswelten zwischen Archäologie und Geschichte. Festschrift Falko Daim (Mainz 2018) 749–762
- Lazzarini – Cancelliere 2009** L. Lazzarini – S. Cancelliere, Marmor Thessalicum (*verde antico*): Source, Distribution and Characterization, in: Y. Maniatis (Hrsg.), Actes du VII^e colloque international de l'ASMOSIA, ASMOSIA VII, Thasos 2003, BCH Suppl. 51 (Paris 2009) 495–508
- Lehmann-Haupt 1910** C. F. Lehmann-Haupt, Armenien einst und jetzt I. Vom Kaukasus zum Tigris und nach Tigranokerta (Berlin 1910)
- Leroy 1966** J. Leroy, A propos de l'inscription syriaque du reliquaire d'Istanbul, CArch 16, 1966, 17–22
- Levi 1947** D. Levi, Antioch Mosaic Pavements (Princeton 1947)
- MAMA 3** R. Heberdey – E. Herzfeld – J. Keil – A. Wilhelm, Denkmäler aus dem rauhen Kilikien, MAMA 3 (Manchester 1931)
- Melfos 2008** V. Melfos, Green Thessalian Stone: the Byzantine Quarries and the Use of a Unique Architectural Material from the Larisa Area, Greece. Petrographic and Geochemical Characterization, OxfJA 27, 2008, 387–405
- Miensch 1985** H. Miensch, Buntmarmor aus Rom im Antikemuseum Berlin (Berlin 1985)
- Niewöhner 2021** P. Niewöhner, Aziz Nikolas'un Mezari – The Tomb of St. Nicholas, in: E. Akyürek – K. Durak, Bizans Dönemi'nde Anadolu – Anatolia in the Byzantine Period (Istanbul 2021) 188–203
- Noga-Banai 2008** G. Noga-Banai, The Trophies of the Martyrs. An Art Historical Study of Early Christian Silver Reliquaries, Oxford Studies in Byzantium (Oxford 2008)
- Orlandos 1952–1957** A. K. Orlandos, Η ξυλόστηγος παλαιοχριστιανική βασιλική της μεσογειακής λεκάνης [Die holzgedeckte frühchristliche Basilika des Mittelmeer-Gebietes] (Athen 1952–1957; Nachdruck 1994)
- Peirano 2018** D. Peirano, Iasos and Iasian Marble between the Late Antique and Early Byzantine Eras, in: D. Matetić Poljak – K. Marasović (Hrsg.), ASMOSIA XI. Interdisciplinary Studies on Ancient Stone. Proceedings of the XI ASMOSIA Conference, ASMOSIA XI, Split, 18–22 May 2015 (Split 2018) 123–130
- Pensabene – Bruno 1998** P. Pensabene – M. Bruno, Il Marmo e il Colore. Guida Fotografica. I marmi della collezione Podesti (Rom 1998)
- Peschlow 1991** U. Peschlow, Zum Templon in Konstantinopel, in: G. Belenes (Hrsg.), Armos. Timetikos ston kathegete N. Moutsopoulos gia ta 25 chronia pneumatikes tou prosporas sto panepistemo III (Thessaloniki 1991) 1449–1475
- Peschlow 2006** U. Peschlow, Altar und Reliquie. Form und Nutzung des frühbyzantinischen Reliquienaltars in Konstantinopel, in: M. Altripp – C. Nauerth (Hrsg.), Architektur und Liturgie. Akten des Kolloquiums 25.–27. Juli 2003 in Greifswald, Spätantike, frühes Christentum, Byzanz. Reihe B, Studien und Perspektiven 21 (Wiesbaden 2006) 175–202
- Rahmani 1994** L. Y. Rahmani, A Catalogue of Jewish Ossuaries in the Collections of the State of Israel (Jerusalem 1994)
- Sinclair 1989** T. A. Sinclair, Eastern Turkey: an Architectural and Archaeological Survey III (London 1989)
- Taylor 1868** J. G. Taylor, Journal of a Tour in Armenia, Kurdistan and Upper Mesopotamia, with Notes of Researches in the Deyrims Dag, in 1866, The Journal of the Royal Geographic Society of London 38, 1868, 281–361
- Ulbert 1986** T. Ulbert, Die Basilika des Heiligen Kreuzes in Resafa-Sergiupolis, Resafa 2 (Mainz 1986)
- Volbach 1976** W. F. Volbach, Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters, Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 7 (Mainz 1976)
- Wießner 1980** G. Wießner, Nordmesopotamische Ruinenstätten, Göttinger Orientforschungen. Studien zur spätantiken und frühchristlichen Kunst Reihe II, 2 (Wiesbaden 1980)
- Wießner 1982** G. Wießner, Christliche Kultbauten im Tür 'Abdin, Teil I. Kultbauten mit transversalem Schiff und Felsanlagen. Studien zur spätantiken und frühchristlichen Kunst, Göttinger Orientforschungen. Studien zur spätantiken und frühchristlichen Kunst Reihe II, 4 (Wiesbaden 1982)
- Wiśniewski 2019** R. Wiśniewski, The Beginning of the Cult of the Relics (Oxford 2019)

ZUSAMMENFASSUNG

Einige Reliquiare in Nord-Mesopotamia

Nergis Ataç – Guntram Koch

Im Archäologischen Museum von Diyarbakır werden drei ungewöhnlich große, sorgfältig gearbeitete Reliquiare aus dem 5./6. Jh. aufbewahrt, die aus Silvan – Martyropolis stammen. Zwei bestehen aus einem dunkelroten Gestein mit zahlreichen weißen Adern, einem Serpentin, dem »Elaziğ vişne« (»Elaziğ Sauerkirsche«). Aus demselben Material scheinen 14 Teile von Reliquiaren gearbeitet zu sein, die in der syrisch-orthodoxen Marienkirche in Diyarbakır in den Wänden eingemauert sind. Andere Skulpturen aus diesem Stein sind bisher nicht bekannt, weder aus der Kaiserzeit noch aus der Spätantike. Das dritte Reliquiar ist aus einem hellroten Kalkstein gearbeitet. Andere Reliquiare aus Kalkstein sind handwerklich viel einfacher. Exemplare in Mardin und Şanlıurfa haben als Besonderheit antithetische Tiere als Schmuck. Außergewöhnlich ist ein Deckel mit feiner Schnitzarbeit aus Kalkstein.

SCHLAGWÖRTER

Mesopotamia, Marmor, Reliquiar, Plastik, Spätantike

ÖZET

Kuzey Mezopotamya'daki Birkaç Röliker Üzerine

Nergis Ataç – Guntram Koch

Diyarbakır Müzesi'nde, alışılmışın dışında boyutlara sahip ve özenli işçilikli üç röliker bulunmaktadır. MS 5./6. yüzyıla tarihli bu eserler Martyropolis'e (Silvan) aittir. Rölikerlerden ikisi Elaziğ vişnesi de denilen oldukça beyaz damarlı, koyu kırmızı serpantinenden üretilmiştir. Diyarbakır'daki Meryem Ana Süryani Ortodoks Kilisesi'nin duvar örgüsünde kullanılan on dört röliker parçası da aynı malzemeden yapılmıştır. Roma İmparatorluk Dönemi ile Geç Antik Dönem'de aynı malzemeden heykel üretildiği bugüne dek bilinmemektedir. Diğer röliker ise pembemsi kireçtaşındandır. Kireçtaşından yapılmış diğer rölikerler ise basit bir işçiliğe sahiptir. Mardin ve Şanlıurfa'daki örneklerin özelliği, bezeme niteliğindeki antithetik hayvan motifleri olmalarıdır. Kireçtaşından ve ince işçilikli bir kapak ise alışılmışın dışında bir örnektir.

ANAHTAR SÖZCÜKLER

Mezopotamya, mermer, röliker, heykel, Geç Antik Dönem

ABBILDUNGSNACHWEIS

Startbild: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 1: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 2: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 3: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 4: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 5: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 6: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 7: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 8: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 9: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 10: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 11: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 12: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 13: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 14: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 15: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 16: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 17: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 18: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 19: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 20: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 21: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 22: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 23: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 24: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 25: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 26: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 27: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 28: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 29: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 30: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 31: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 32: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 33: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 34: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 35: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 36: nach Grabar 1964, 50 Abb. 1

Abb. 37: nach Grabar 1964, 51 Abb. 2

Abb. 38: nach Grabar 1964, 51 Abb. 3

Abb. 39: Nergis Ataç, Guntram Koch

Abb. 40: Nergis Ataç, Guntram Koch

ANSCHRIFTEN

Dr. Nergis Ataç

nancytuba@yahoo.com

ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0002-8598-6029>

Prof. Dr. Dr. h. c. Guntram Koch

Philipps-Universität Marburg

Christliche Archäologie und Byzantinische

Kunstgeschichte

Biegenstr. 11

35037 Marburg

Deutschland

kochg@staff.uni-marburg.de

ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0003-1696-9556>

METADATA

Titel/*Title*: Einige Reliquiare in Nord-Mesopotamien/
Some Reliquaries in Northern Mesopotamia

Band/*Issue*: IstMitt 73, 2023

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/
Please cite the article as follows: N. Ataç – G. Koch,

Einige Reliquiare in Nord-Mesopotamien,
IstMitt 73, 2023, S 1–23, [https://doi.org/d563-](https://doi.org/d563-6um6)

6um6

Copyright: Alle Rechte vorbehalten/*All rights reserved*.

DOI: <https://doi.org/d563-6um6>

Schlagwörter/*Keywords*: Mesopotamien, Marmor,
Reliquiar, Plastik, Spätantike/*Mesopotamia, marble,*
reliquary, sculpture, Late Antiquity

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic reference*: [https://zenon.dainst.org/](https://zenon.dainst.org/Record/003056627)

Record/003056627